

Herrn

Willi Depner

Schladminger Str. 50

8000 München 60

2.1.1976

Sehr geehrter Herr Depner,

verzeihen Sie es mir bitte nicht, daß ich Sie mit der folgenden Sache belästige: Vor einigen Wochen empfing ich vom Pfarrer Viktor H. Böckesch, 8021 Schwärbitz, Erhard Vogel-Straße 1, einen Aufsatz über das Verschwinden des Draaser Schwertes, den ich in meinen "Südostdeutschen Vierteljahreshäftern" drucken wollte, auch schon setzen ließ, als ich durch einen wirklich glücklichen Zufall erfuhr, daß der Aufsatz mehrere falsche Angaben enthielt. Ich zog ihn in letzter Minute aus dem ^{nun} inzwischen erschienenen Heft heraus, versuchte aber dann begreiflicherweise die wahren Umstände zu erkunden, die sich um das Verschwinden des Schwertes abgespielt hatten.

Es ergab sich dabei, daß in Salzburg mehrere Draaser wohnen, die schon seit längerem die Nachforschung nach dem Schwert betreiben, wobei Prof. Dr. Otto Dolberth, mein alter Freund, auch beteiligt ist. Durch einen weiteren glücklichen Zufall lernte ich in Lechbruck die Witwe des letzten Pfarrers von Draas, Frau ⁿ Nagels, kennen, und von ihr hörte ich mancherlei, vor allem dies, daß Hans Kaufmes, auch einer meiner alten Freunde, beteiligt gewesen sei bei der Wegholung des Schwertes. Ich konnte das erst nicht glauben, weil ich mit Kaufmes stets bis zu seinem Tod in Verbindung stand und von ihm niemals etwas über das Schwert vernommen hatte.

Nun aber schrieb ein in Salzburg wohnender Johann Markus einen Bericht über das, was ihm vom Verschwinden des Schwertes bekannt ist, an Pfarrer Böckesch, und dieser Bericht scheint mir am wahrscheinlichsten zu sein; ihm ist auch bekannt, daß Kaufmes bei der Evakuierung von Draas anwesend war, also auch mit dem Verschwinden des Schwertes in Verbindung gebracht werden kann, und er erwähnt zu meiner Freude auch Sie als Begleiter von Kaufmes. Damit habe ich einen Zipfel, um die Wahrheit zuverlässig zu erfahren.

Darf ich Sie also, Herr Depner, bitten, den hier in Abdruck und beigelegten Brief von Johann Markus zu lesen und mir mitzuteilen, ob es stimmt, was er berichtet, und mir auch zu schreiben, was Sie sonst noch in der Angelegenheit dieses Schwer-

tes wissen.

Ich wäre Ihnen sehr dankbar für eine Antwort und bitte noch, mir die Kopie des Briefes von Markus zurückzuschicken.

Ich habe Professor Volberth gebeten, in absehbarer Zeit, sobald sich die noch unenthüllten Einzelheiten aufklären, einen Aufsatz für meine Zeitschrift zu schreiben, in welchem die Geschichte des Schwertes dargestellt wird, wobei freilich nicht gesagt werden kann, wer heute das Schwert besitzt. Die Annahme, es liege im Germanischen Museum in Nürnberg, ist bedauerlicherweise falsch.

Ich grüße Sie freundlich und wünsche Ihnen und Ihrer Familie ein gesegnetes Jahr/ 1976!

Ihr

1 Beilage

Willi Depner 60
8000 München, den 12. Januar 1976
Schladminger Str. 50

Sehr geehrter Herr Dr. Zillich!

Ihren Brief vom 2.1.76 mit der Kopie des Schreibens von Johann Markus vom 9.12.75 habe ich mit Interesse gelesen und kann Ihnen mitteilen, daß der Bericht von Herrn Markus der Wahrheit entspricht.

In der ersten Septemberwoche 1944 war ich, von Neumarkt aus, in dem südlichsten Zipfel des damals zu Ungarn gehörenden Gebietes unterwegs, um eine Evakuierung der deutschen Bevölkerung des Repser Kreises zu versuchen. Dort waren zu der Zeit auch viele Kinder reichsdeutscher Familien aus Bukarest untergebracht, für die der damalige Vertreter der Reichsjugendführung in Bukarest, Hauptbannführer Hassenpflug, zuständig war. Er bemühte sich mit Erfolg, für die geplante Evakuierung von der Heeresgruppe Lastkraftwagen zu bekommen.

Mit einer Einheit der durch diesen Raum zurückflutenden Wehrmacht, der auch einige Sturmgeschütze zur Verfügung standen, wurde alles genau besprochen und vorbereitet. Leider vereitelte ein sowjetischer Durchbruch weiter nördlich die Durchführung dieses Planes; die Wehrmachtseinheit mit den Sturmgeschützen wurde vorzeitig abgezogen. Die Lastkraftwagen und ein Häuflein von SS-Angehörigen und anderer interessierter Männer blieb zurück, darunter auch der Landesbauernführer Hans Kaufmes und Lutz Hassenpflug. SS-Untersturmführer Dr. Fritz Roth, ein Schulfreund von mir, übernahm es, den Treck der Gemeinde Draas zu organisieren. Wir besichtigten mit ihm die Draaser Kirche, sahen uns das Schwert an und waren der Meinung, daß es nur symbolischen Wert habe, da es sich nicht um das Originalschwert aus der Einwanderungszeit handeln könne.

Selbstverständlich wurde das Schwert bei der Räumung der Gemeinde mitgenommen. Weitere Einzelheiten darüber sind mir nicht bekannt, weil ich dann persönlich nicht dabei war, sondern in Katzendorf weilte. Dr. Fritz Roth ist seit den Kämpfen um Budapest vermißt.

Gleichzeitig mit der Gemeinde Draas wurde auch die bei Rumänien verbliebene Gemeinde Katzendorf evakuiert. Der von uns vertretene Standpunkt, einen Tag später zu versuchen bis nach Reps vorzudringen und dann mehreren sächsischen Gemeinden die Möglichkeit zu geben nach Nordwesten zu trecken, konnte nicht durchgesetzt werden. Durch die Räumung von Katzendorf wurden die rumänischen Grenzstellen alarmiert. In der Nacht wurde Munition herbeigefahren und bei dem Versuch im Morgengrauen über Katzendorf nach Reps vorzustößen, wurde unsere Kolonne bei der von rumänischem Militär verbarrikadierten Eisenbahnschranke mit gezieltem Feuer empfangen und es war nicht möglich diese Sperre zu durchbrechen oder zu umgehen.

So konnten im September 1944 aus der südöstlichsten Ecke Siebenbürgens nur die beiden sächsischen Gemeinden Draas und Katzendorf nach Westen trecken. Das Draaser Schwert aber wurde mit einem Schreiben von Andreas Schmidt dem Reichskommissar für die Festigung des deutschen Volkstums Heinrich Himmler übergeben.

Die Kopie des Briefes von Herrn Markus sende ich Ihnen beiliegend
wieder zurück.

Mit freundlichen Grüßen

Ihr

Ms. Meyer